

## Protokoll der 118. Sitzung des rbb-Rundfunkrates (öffentlich)

<b>Datum:</b>	<b>18. Februar 2021</b>
<b>Ort:</b>	<b>Videoschalte</b>
<b>Beginn der Sitzung:</b>	<b>16:15 Uhr</b>
<b>Ende:</b>	<b>19:00 Uhr</b>

**Leitung:** Friederike von Kirchbach

**Protokoll:** Jana Städing

### Teilnehmer

#### Mitglieder des Rundfunkrates

Amsinck, Christian  
Bartsch, Caroline  
Benn, Sören  
Braß, Dr. Christoph  
Bürgel, Oliver  
Dreißig, Peter  
Eder, Jan Ulrich  
Faber, Anja-Christin  
Goiny, Christian (*abwesend*)  
Gonzalez Olivo, Diana  
Härtel, Thomas  
Halsch, Karin  
Hein, Prof. Birgit (*abwesend*)  
Heise, Norman  
Kapek, Antje  
Kirchbach, Friederike von  
Koinzer, Marcus  
Kremberg, Juliane  
Lammel, Bernd  
Loge, Stephan  
Peter, Stefan Dominik  
Pienkny, Dieter  
Raynal-Ehrke, Dr. Torsten  
Riedel, Katharina  
Roggenbuck, Ralf  
Schlütz, Prof. Daniela  
Senftleben, Ingo  
Stohn, Erik

**Mitglieder des Verwaltungsrates**

Bakir, Suat  
Fehmer, Gundula (*abwesend*)  
Grygier, Dr. Bärbel (*abwesend*)  
Jauer, Sabine  
König, Dorette  
Rennert, Prof. Martin (*abwesend*)  
Weber, Markus (*abwesend*)  
Wolf, Wolf-Dieter

**Vertreter des Personalrates**

Oehmichen, Dr. Lutz  
Thormählen, Dörte

**Vertreter der Rechtsaufsicht**

Eisenhauer, Dr. Marietta (*abwesend*)  
Scheibel, Dr. Henrik

**Geschäftsleitung:**

Augenstein, Christoph  
Brandstätter, Hagen  
Lange, Susann  
Schlesinger, Patricia  
Schulte-Kellinghaus, Dr. Jan  
Singelstein, Christoph

**Leiterin der Intendanz**

Formen-Mohr, Verena

**Gremiengeschäftsstelle**

Othmerding, Petra  
Städling, Jana

**Technischer Leiter**

Kuring, Marcel

## **Tagesordnung der 118. Rundfunkratssitzung am 18. Februar 2021**

- TOP 01 Regularien
- TOP 02 Bestätigung des Protokolls  
der 117. Sitzung des Rundfunkrates am 1. Dezember 2020
- TOP 03 Wahl der/des Vorsitzenden des Rundfunkrates
- TOP 04 Wahl der/des stellvertretenden Vorsitzenden des Rundfunkrates
- TOP 05 Bericht der Intendantin
- TOP 06 Novellierung des rbb-Staatsvertrages
- Friederike von Kirchbach/Susann Lange
- TOP 07 Aktueller Stand Medienhaus
- Verena Formen-Mohr/Christoph Singelstein
- TOP 08 Berichte aus dem Verwaltungsrat
- Wolf-Dieter Wolf
- TOP 09 Sitzung des Programmausschusses:  
21. Januar 2021
- Dieter Pienkny
- TOP 10 Programmbeschwerde: Ausstrahlung von Werbespots  
für die Zeitung „junge Welt“ im Radioprogramm von radioeins
- Dieter Pienkny
- TOP 11 Sitzung des ARD-Programmbeirates:  
14. Dezember 2020 (Videoschalte)  
27. Januar, Fortsetzung: 03.02. (Videoschalte)
- Katharina Riedel
- TOP 12 Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland TV GmbH  
7./8. Dezember 2020 (Videoschalte)
- Bernd Lammel
- TOP 13 Sitzung Programmbeirat ARTE G.E.I.E.  
3. Dezember 2020 (Videoschalte)
- Juliane Kremberg
- TOP 14 Verschiedenes

## **TOP 01          Regularien**

**Frau von Kirchbach** begrüßt die Mitglieder des Rundfunkrates und des Verwaltungsrates, die Intendantin, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Vertreter des Personalrates, den Vertreter der Rechtsaufsicht, die Kolleginnen der Gremiengeschäftsstelle und die Öffentlichkeit.

**Frau von Kirchbach** informiert, dass der öffentliche Teil der Sitzung als Livestream auf der Webseite des Rundfunkrates verfügbar sei und die Öffentlichkeit so die Möglichkeit habe, diese Sitzung zu verfolgen.

Herr Dr. Schöneburg habe den Rundfunkrat aus persönlichen Gründen mit sofortiger Wirkung verlassen. Eine Nachfolgerin sei noch nicht benannt.

Sie stellt die ordentliche Entsendung von Frau Bartsch aus dem Landesbauernverband fest.

**Frau von Kirchbach** weist darauf hin, dass dies die letzte Sitzung mit dem Chefredakteur des rbb, Christoph Singelstein, sein werde. Er verabschiede sich in den Ruhestand.

Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form genehmigt.

## **TOP 02          Bestätigung des Protokolls der 117. Sitzung des Rundfunkrates am 1. Dezember 2020**

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form bestätigt.

*nichtöffentlich*

*öffentlich*

**Frau von Kirchbach** verkündet das Wahlergebnis. Sie selbst sei als Rundfunkratsvorsitzende und Dieter Pienkny als Stellvertretender Vorsitzender des Rundfunkrates wieder gewählt worden.

## **TOP 05          Bericht der Intendantin**

**Frau Schlesinger** stellt ihren Bericht vor (Anlage 1).

**Herr Loge** fragt, wie sich die weitere Regionalisierung der Medienstudios gestalten werde.

**Frau Schlesinger** antwortet, die Regionalkorrespondent:innen bedienen alle drei Ausspielwege. Sie sollten in der Region aus der Region vor Ort berichten und näher an den Regionen dran sein, die bisher nicht im Fokus gestanden hätten. Die Regionalität sei das Kernstück der Berichterstattung des rbb.

**Herr Pienkny** lobt den Satiregipfel als sehr gelungene Veranstaltung.

Zum Thema „Breaking News“ kritisiert er, dass in letzter Zeit über wichtige Nachrichten mit Blick auf die USA und Österreich zu spät berichtet worden sei. Hier sollten die Wege zwischen den Chefredaktionen kürzer geschaltet werden.

**Frau Schlesinger** antwortet, die Wege seien inzwischen deutlich kleiner. Es gehe hier vor allem darum, die Entscheidung zu treffen, vom Vollprogramm zum Nachrichtenkanal zu wechseln. Diese Schwelle müsse definiert werden. Auch müsse es in Situationen, wo die Korrespondent:innen noch nicht vor Ort seien, möglich sein, mit weniger Technik, mit Hörfunkkorrespondent:innen oder dem Handy zu arbeiten. Dabei gehe es nicht ausschließlich um Perfektion, sondern um die Präsenz der Korrespondent:innen und der Technik vor Ort. Der rbb werde weiterhin an den Standards arbeiten.

**Herr Stohn** bittet um Informationen zur finanziellen Lage.

**Frau Schlesinger** erläutert, momentan sei die Lage stabil, da es seit 2018 Sparpakete gebe und sich die Beitragssituation verbessert habe. Das liege an dem Zuzug nach Berlin und Brandenburg, zum Beispiel Tesla. Die Arbeitslosigkeit sei nicht sehr hoch und man habe eine gute wirtschaftliche Situation, die momentan besser als von der KEF geschätzt sei.

**Herr Stohn** fragt darüber hinaus zum Thema „Freienvertretung“, dass es Verfassungsvorbehalte gebe, die programmgestaltenden freien Mitarbeiter in den Personalrat aufzunehmen. Ihn interessiert, wie viel Prozent der freien Mitarbeiter das betreffe und wie diese sich dann künftig einbringen könnten.

**Frau Schlesinger** erklärt, das Freienstatut sei erst im vergangenen Jahr evaluiert und als sehr qualifiziert eingestuft worden. Es gebe derzeit 721 programmgestaltende freie Mitarbeiter:innen und 663 nichtprogrammgestaltende freie Mitarbeiter:innen im rbb. Die uneingeschränkte Anwendung des Bundespersonalvertretungsgesetzes sei verfassungswidrig. Es sei problematisch, wenn sich alle Freien vom Personalrat vertreten ließen und der Personalrat über Einstellung und Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen mitentscheiden dürfte. Das wäre ein Eingriff in die Programmautonomie.

**Herr Stohn** fragt, wie die Vertretung in den anderen Bundesländern mit den programmgestaltenden freien Mitarbeiter:innen gehandhabt werde.

**Frau Schlesinger** antwortet, es gebe zwei Möglichkeiten: Entweder blieben die Freien in der Freienvertretung oder es würden bestimmte Rechte ausgenommen, die dem Personalrat zustünden, die aber dann, wenn es um die Belange der Freien ginge, keine Anwendung fänden.

**Frau Lange** ergänzt, es gebe auch Landesrundfunkanstalten in den anderen Bundesländern, in denen die programmgestaltenden freien Mitarbeiter keine Vertretung hätten. Wenn die nicht programmgestaltenden Freien unter das Bundespersonalvertretungsgesetz fielen und die programmgestaltenden Freien in der Freienvertretung wären, wären die Freien sogar besser geschützt.

**Frau von Kirchbach** berichtet aus der GVK-Videoschalte am 20. Januar 2021, in der im Vorfeld der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts über die finanzielle Situation der Landesrundfunkanstalten beraten worden sei.

**Herr Dr. Schulte-Kellinghaus** präsentiert die neue Programmgestaltung des Vorabends (Anlage 2).

Die Runde tauscht sich aus.

Neben der Frage zum Standort Potsdam werden auch die Ankündigungsschreiben, die Mitte Februar an die freien Mitarbeiter:innen verschickt worden sind, thematisiert. Es handele sich dabei um Kolleg:innen, die in freier Tätigkeit bei den Sendungen zibb und rbb UM6 beschäftigt seien. Beide Sendungen würden im Zuge der Vorabend-Programmreform zum 1. Januar 2022 eingestellt. Auffangmöglichkeiten seien geprüft und individuelle Lösungen erarbeitet worden.

#### **TOP 06      Novellierung des rbb-Staatsvertrages**

- **Friederike von Kirchbach**
- **Susann Lange/Justitiarin**

**Frau von Kirchbach** berichtet, dass die AG des Rundfunk- und Verwaltungsrates am 19. Januar 2021 getagt und sich sehr ausführlich mit der Novellierung des Staatsvertrages auseinandergesetzt habe. Am 25. Januar 2021 hätten die Mitglieder des Rundfunk- und Verwaltungsrates die gemeinsame Stellungnahme vorab erhalten, die dann am 26. Januar 2021 fristgemäß der Senats- und Staatskanzlei übermittelt worden sei.

**Frau Lange** ergänzt, die Stellungnahme der Gremien sei in den Staats- und Senatskanzleien angekommen und würden nun in den Ausschüssen beraten werden. Einige Änderungsvorschläge seien bereits berücksichtigt worden. Es werde daraus ein Entwurf erarbeitet, den dann die Parlamente erhielten und der voraussichtlich in diesem Jahr noch beschlossen und ratifiziert werde.

**Frau Prof. Schlütz** fragt, wie das mit der Lizenzzahlung für geförderte Filme zu verstehen sei.

**Frau Lange** antwortet, der rbb beteilige sich seit Jahren an der Filmförderung und erhalte dafür keine Gegenleistung wie zum Beispiel Ausstrahlungsrechte. Nun solle geregelt werden, dass der rbb eine Gegenleistung erhalten dürfe.

**Herr Dr. Oehmichen** ergänzt, dass auch der Personalrat eine eigene Stellungnahme eingereicht habe. Im Gegensatz zur Geschäftsleitung befürworte der Personalrat die

Integration der Freien in den Personalrat. So werde es auch in einigen anderen Landesrundfunkanstalten bereits praktiziert.

#### **TOP 07      Aktueller Stand Medienhaus**

- **Verena Formen-Mohr/Christoph Singelstein**

**Frau Formen-Mohr** berichtet, es gebe durchweg positive Nachrichten. Das CNC 1.0 werde geplant Mitte August/Ende September fertiggestellt und Anfang September könnten die ersten Redaktionen einziehen. Vorrang habe zunächst die Wahlberichterstattung. Im nächsten Frühjahr solle dann von dort aus gesendet werden. Auch bezüglich des Medienhauses laufe alles planmäßig. Eine Neuigkeit sei, dass das Studio C den Chören angeboten werde und somit nicht nur ein Medien-, sondern auch ein Kulturcampus entstehe. Ende März solle hier die erste Bauanfrage gestellt werden.

In Brandenburg werde ein Innovationszentrum „Die Fabrik“ gebaut. In zwei bis drei Monaten sei dort Baustart. Hier sollten neue digitale Formate entwickelt werden und ein Raum für Kreativität entstehen.

#### **TOP 08      Berichte aus dem Verwaltungsrat**

- **Wolf-Dieter Wolf**

**Herr Wolf** berichtet, in der Sitzung im September des vergangenen Jahres habe sich der Verwaltungsrat mit dem Thema „Revision“ sowie, wie in jeder Sitzung, mit dem „Medienhaus“ und dem „CNC 1.0“ beschäftigt. Weiterhin habe man sich mit dem Controllingbericht auseinandergesetzt. Außerdem habe sich das Gremium über die Verlängerung von Mietverträgen bezüglich der Infrastruktur im rbb und über das SAP-Strukturprojekt über Prozessharmonisierung informieren lassen.

In der Sitzung im Oktober habe man die regelmäßige Information über Auftragsvergaben und Ausschreibungsergebnisse zur Kenntnis genommen. Außerdem habe man Entscheidungen über Gebäudeinvestitionen insbesondere den Brandschutz betreffend und die Erneuerung der Aufzugsanlagen im Sendezentrum Fernsehen in Potsdam getroffen.

Die Sitzung im November habe zusammen mit dem Haushalts- und Finanzausschuss stattgefunden und die Gremien beschäftigten sich mit dem Wirtschaftsplan 2021, einer der wichtigsten Aufgaben des Gremiums. Hier habe man eine Empfehlung beraten und den Beschluss des Rundfunkrates vorbereitet. Dasselbe gelte für die vom rbb federführend betreuten Gemeinschaftseinrichtungen und –aufgaben (GSEA) sowie des Informations-Verarbeitungs-Zentrums (IVZ). Auch habe man die Mittelfristige Finanzplanung 2020 bis 2024 zur Kenntnis genommen. Herr Brandstätter habe sehr ausführlich über die finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie informiert. Es seien Erneuerungen von Nebeneinrichtungen im ARD-Hauptstadtstudio beschlossen worden. Wichtig war auch die Information über Renteneintritte im Zeitraum 2021 bis 2024.

**Frau Halsch** bittet darum, ihr die Projektierung der Rentenzahlungen zukommen zu lassen.  
(Anmerkung der Protokollantin: Dies ist inzwischen geschehen.)

**TOP 09            Sitzung des Programmausschusses:  
21. Januar 2021**

- **Dieter Pienkny**

**Herr Pienkny** berichtet, der Programmdirektor habe über die gute Quotenentwicklung und einer Steigerung der Abrufzahlen in der Mediathek berichtet. Des Weiteren habe er den digitalen Umbau des rbb skizziert. Auf Anregung von Herrn Bürgel sei Olaf Sundermeyer von rbb24 Recherche eingeladen worden, der Einblicke in seine Arbeit als Experte der rechtsextremen Entwicklung in Deutschland gegeben habe. Er berichte regelmäßig über Demonstrationen beispielsweise der sog. Querdenker. Er habe eine generelle Medienfeindlichkeit und Einschüchterungsversuche von rbb-Mitarbeiter:innen und anderen Journalist:innen festgestellt. Im Sender gebe es spezielle Sicherheitsvorkehrungen, und man pflege gute Kontakte zum LKA. Der Programmausschuss äußerte diesbezüglich seine Beklemmungen. Herr Pienkny regt an, Herrn Sundermeyer auch einmal in den Rundfunkrat einzuladen. Viel Lob habe es im Zusammenhang mit der Programmbeobachtung von zibb gegeben. Das Alleinstellungsmerkmal müsse allerdings noch besser herausgestellt werden.

**Herr Stohn** begrüßt den Vorschlag, Herrn Sundermeyer in den Rundfunkrat einzuladen.

**TOP 10            Programmbeschwerde: Ausstrahlung von Werbespots  
für die Zeitung „junge Welt“ im Radioprogramm von radioeins**

- **Dieter Pienkny**

**Herr Pienkny** erläutert die Programmbeschwerde, in der es um gesendete Werbespots der Zeitung „junge Welt“ im Radioprogramm von Radio Eins gehe. Der Beschwerdeführer unterstelle, der rbb stehe ideologisch hinter dem Werbespot und verletze damit das Neutralitätsgebot. In dem Antwortschreiben der Intendantin heiße es, für die Werbeinhalte seien allein die werbenden Unternehmen verantwortlich. Der rbb habe keine Möglichkeit, auf die Inhalte einzuwirken, solange sie sich in den rechtlich zulässigen Grenzen bewegten. Der Programmausschuss schließt sich dieser Argumentation an und empfiehlt dem Rundfunkrat, die Programmbeschwerde abzuweisen.

*Der Rundfunkrat weist die Programmbeschwerde mehrheitlich zurück.*

**TOP 11            Sitzung des ARD-Programmbeirates:  
14. Dezember 2020 (Videoschalte)  
27. Januar, Fortsetzung: 03.02. (Videoschalte)**

- **Katharina Riedel**

**Frau Riedel** verweist auf ihren schriftlichen Bericht (Anlage 3).

- TOP 12**      **Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland TV GmbH**  
**7./8. Dezember 2020 (Videoschalte)**
- **Bernd Lammel**

**Herr Lammel** verweist auf seinen schriftlichen Bericht (Anlage 4).

- TOP 13**      **Sitzung Programmbeirat ARTE G.E.I.E.**  
**3. Dezember 2020 (Videoschalte)**
- **Juliane Kremberg**

**Frau Kremberg** verweist auf ihren schriftlichen Bericht (Anlage 5).

**TOP 14**      **Verschiedenes**

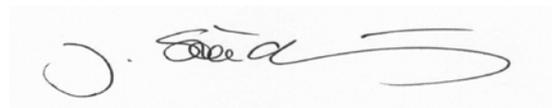
**Frau von Kirchbach** und **Frau Schlesinger** verabschieden den Chefredakteur, Christoph Singelstein.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

**Frau von Kirchbach** schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach  
Vorsitzende des Rundfunkrates



Jana Städing  
Protokoll

**Anlagen**

- 1 – Bericht der Intendantin
- 2 – Präsentation Vorabend
- 3 – Bericht ARD-Programmbeirat
- 4 – Bericht Programmbeirat ARTE Deutschland TV GmbH
- 5 – Bericht Programmbeirat ARTE G.E.I.E.

## 118. Sitzung des Rundfunkrates, 18. Februar 2021

### TOP 5: Bericht der Intendantin

---

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

lieber Mitglieder des Rundfunkrates,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen zu unserer ersten Sitzung im neuen Jahr! Leider können wir uns dieses Mal nicht persönlich treffen, sondern müssen digital tagen. Dieses Mal gibt es deshalb auch keine Filme, denn über Teams ausgestrahlt ist die Qualität doch zu schlecht und es ruckelt.

Ich hoffe sehr, dass sich die Zeiten bald wieder ändern, und wir wieder wie gewohnt zusammenkommen.

Natürlich bestimmt weiterhin Corona auch das Leben bei uns im Sender. Seit Beginn der Pandemie verzeichnen wir 67 Infektionen in unserem Haus - vier Infektionsfälle davon betrafen externe Gäste des rbb. Das ist nach wie vor eine relativ geringe Zahl und sie zeigt uns, dass unsere Maßnahmen zur Infektionseindämmung funktionieren.

Seit dem 24. Januar gilt nun auch bei uns im Haus die Pflicht, einen medizinischen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Vor allem bei Produktionen oder in beengten Arbeitssituationen tragen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die mittlerweile übliche FFP2-Maske. Und wir werden nun auch jeweils in Potsdam und Berlin ein Testzentrum einrichten, dort können sich Mitarbeitende aus der Aktualität testen lassen, Studiogäste müssen sich testen lassen.

## Novellierung rbb Staatsvertrag

Und damit geht es gleich in media res, zur Novellierung des rbb-Staatsvertrages, die im Juni verabschiedet werden soll. Das ist ein wichtiges, entscheidendes Zukunftsthema für den rbb.

Das parlamentarische Verfahren dazu soll jetzt in Kürze anlaufen. Aktuell werden noch die Stellungnahmen zum Referentenentwurf eingeholt. Wie Sie für den Rundfunk- und Verwaltungsrat, haben wir als Geschäftsleitung des rbb auch Stellung genommen. Die Details erläutern Ihnen gleich die Vorsitzende und die juristische Direktorin in einem eigenen Tagesordnungspunkt.

Für mich ist es vor allem wichtig, dass wir zu einer Flexibilisierung unseres Auftrags gelangen. Denn sie garantiert die Zukunftsfähigkeit des Senders.

Bisher ist jede unserer Hörfunkwellen einzeln im rbb-Staatsvertrag beauftragt. Welche Programme wir wo anbieten, möchten wir nun gern flexibler im Beauftragungstext formuliert haben. Denn unsere Zuschauerinnen, Hörer und Userinnen nutzen mittlerweile die vielfältigsten und unterschiedlichsten Plattformen. Wenn wir unserem Auftrag, die Gesamtheit der Gesellschaft mit unseren Angeboten zu erreichen, gerecht werden wollen, dann müssen wir dieser neuen Mediennutzung Rechnung tragen.

Das heißt: wir müssen unsere Angebote zielgruppengerecht auf vielen verschiedenen Plattformen publizieren. Zwei wichtige Plattformen sind unsere eigenen: die Mediathek und die Audiothek. Aber auch die großen privaten Plattformen gehören dazu. Instagram, TikTok, facebook, Youtube, um nur mal die aktuellen großen Vier zu nennen. Um das inhaltlich und finanziell überhaupt leisten zu können, müssen wir unsere Inhalte crossmedial produzieren, unsere Redaktionen enger vernetzen und synergetischer arbeiten.

Die Länder Berlin und Brandenburg haben jetzt die Chance, den Auftrag für die Zukunft zu gestalten. Würden sie auf lineare und terrestrische Vorgaben beharren, würden sie uns unseren Platz in der medialen Zukunft verbauen.

Fast zeitgleich wollen die Länder bis zum Sommer 2022 den Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland sowie seine Struktur neu fassen. Das hat die Ministerpräsidentenkonferenz im vergangenen Jahr beschlossen. Auch hier geht es darum, den Auftrag im bundesweit gültigen Medienstaatsvertrag zu flexibilisieren. So wollen auch einige andere Länder den Sendern mehr Spielraum geben, ihre Ausspielwege selbst zu bestimmen.

Das Thema Flexibilisierung wird uns also weiter begleiten. Dass der rbb-Staatsvertrag in diesem Jahr geändert werden soll, ist zeitlich ein Glücksfall, weil Berlin und Brandenburg medienpolitisch einen wichtigen und notwendigen Schritt voran gehen können. Wir hätten so den modernsten Staatsvertrag der Republik. Ich finde das passt gut zu der Innovationskraft der Hauptstadtregion.

### **Programmgestaltende Freie**

Ein weiterer Punkt, über den wir uns austauschen sollten, ist die Freienvertretung.

Meine und unsere Position hierzu kennen Sie: Wir haben gemeinsam das Institut der Freienvertretung im rbb etabliert. Es funktioniert, für andere Rundfunkanstalten sogar beispielhaft - Deutschlandradio hat ein Freienstatut nach Beispiel des rbb gerade erst (im November 2020) eingeführt. Die Freienvertretung ist eine starke Interessenvertretung für die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im rbb. Das hat eine unabhängige Evaluation der Länder gerade erst bestätigt.

Dass die Länder die Freienvertretung jetzt doch abschaffen wollen, unterstützen wir nicht. Würden die freien Kolleginnen und Kollegen durch den Personalrat vertreten, ergäben sich zahlreiche arbeitsrechtliche Fragen, denen andere Rundfunkanstalten schon heute nur mit Mühe gerecht werden können. Wenn es aber so sein sollte, dass freie Kolleginnen und Kollegen Mitglieder im Personalrat sind und von diesem vertreten werden, dann kann das unserer Meinung nach ausschließlich nur für diejenigen gelten, die nicht-programmgestaltend tätig sind. Alles andere wäre kaum mit der Rundfunkfreiheit vereinbar.

Denn dann müssten wir dem Personalrat vorlegen, wenn wir den Tätigkeitsumfang von Freien einschränken oder sie nicht mehr beauftragen, beispielsweise wenn wir eine Sendung einstellen. Der Personalrat würde also mit Programmdirektor und Intendantin über das Programm des rbb entscheiden. Das ist nicht im Sinne der Programmautonomie. Natürlich besprechen wir Veränderungen mit dem Personalrat, wie auch mit der Freienvertretung. Aber die Programmautonomie liegt bei uns. Dafür haben Sie mich und uns ja auch gewählt.

Genau diese Problematik hat auch der Bundesgesetzgeber erkannt, der parallel das Bundespersonalvertretungsrecht novelliert. Alles weitere hierzu wird unsere Juristische Direktorin erläutern.

### **Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht**

Intensiv hat uns rund um den Jahreswechsel das Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht beschäftigt. Wir haben uns dazu an dieser Stelle auch schon ausgetauscht.

Der Erste Medienänderungsstaatsvertrag, der die Höhe des Rundfunkbeitrags neu festsetzen sollte, ist nicht umgesetzt worden. Dagegen haben wir - die Öffentlich-rechtlichen - vor dem Bundesverfassungsgericht geklagt. Wir wissen nicht, ob wir für die Monate, die ins Land gehen bis es ein Urteil gibt, den höheren Beitrag rückwirkend bekommen. Dem rbb fehlen ohne die Beitragserhöhung 15 Millionen Euro pro Jahr. Das ist sehr viel Geld, aber ich möchte hier noch einmal deutlich sagen, dass es um weit mehr geht als um Geld.

Für uns geht es in diesem Verfahren um unser Fundament, unser Selbstverständnis, am Ende um unsere Demokratie.

Ich möchte noch einmal betonen, welches Ziel wir mit der Klage in Karlsruhe verfolgen: Die Höhe des Rundfunkbeitrags berechnet die KEF (Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs des öffentlich-rechtlichen Rundfunks), als

unabhängiges Gremium, nach streng sachlichen Kriterien. Die Finanzierung folgt dem Auftrag: wir bekommen Geld für das, wozu wir per Gesetz beauftragt sind.

Abgeordnete von CDU und AfD aus Sachsen-Anhalt haben die Ratifizierung des Ersten Medienänderungsstaatsvertrages gestoppt. Gründe - und zwar sachliche Gründe, die eine Rolle spielen dürfen - hatten sie nicht.

Vielmehr wurde die Zustimmung zur Beitragserhöhung mit konkreten Vorgaben an die Ausgestaltung des Programms verknüpft. Genau das ist ein Tabubruch, den wir nicht hinnehmen dürfen. Denn mit dieser unzulässigen Verknüpfung von Finanzierung und Programminhalten ist die Rundfunkfreiheit in Gefahr. Ein hohes öffentliches Gut, einer der Grundpfeiler unserer liberalen Demokratie. Das dürfen, wollen und sollten wir nicht zu lassen, meine Damen und Herren, liebe Mitglieder des Rundfunkrates.

Wir - ARD, ZDF und Deutschlandradio - halten das Vorgehen des Landes Sachsen-Anhalts daher für einen klaren Verfassungsverstoß, den nur das Bundesverfassungsgericht auflösen kann. Und deshalb haben wir gemeinsam das Bundesverfassungsgericht angerufen. Denn es geht in diesem Fall weit mehr als um die Finanzierung. Es geht um die Verfasstheit unserer liberalen Demokratie.

Dennoch gilt selbstverständlich: Die ARD ist engagiert und bereit, für Reformen, für Strukturoptimierung, für die Neufassung des Auftrags.

Eine zusätzliche Anmerkung: Rechtspopulisten in ganz Europa haben es auf die Demokratie abgesehen. Zuerst nehmen sie den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ins Visier. Das erfolgt nach immer ähnlichem Schema, man kann das in verschiedenen Ländern beobachten. Dann nehmen sie sich Justiz und Parlamentarismus vor.

Wir hoffen natürlich auf eine schnelle Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zu unseren Gunsten - eine Entscheidung von elementarer Tragweite. Ich halte Sie auf jeden Fall auf dem Laufenden.

## Finanzielle Situation rbb

Unser nächstes große Thema ist die finanzielle Situation des rbb nachdem Sachsen-Anhalt der KEF-Empfehlung, den Rundfunkbeitrag um 86 Cent zu erhöhen, nicht gefolgt ist. Zwei Fragen stellen sich: Was bedeutet das für uns? Und: Wie geht es weiter?

Wie eben ausgeführt, beschäftigt sich das Bundesverfassungsgericht nun mit dem Vorgang. Das kann dauern. Ich bin nicht beunruhigt, was die finanzielle Lage des rbb betrifft. Das Jahr 2020 werden wir deutlich positiver abschließen, als wir prognostiziert hatten. (Ich sage „werden“, da wir uns noch im Jahresabschluss befinden und uns bisher nur das vorläufige Ergebnis vorliegt.) Im März erhalten wir den endgültigen Abschluss. Insbesondere freut mich, dass uns deutlich höhere Beitragserträge zugeflossen sind. Das ist während Corona und der schlechten wirtschaftlichen Lage gar nicht selbstverständlich. Und wir wissen, das kann abhängig von der gesamtwirtschaftlichen Lage - auch im kommenden Jahr anders aussehen.

Das laufende Jahr werden wir wahrscheinlich ohne weitere Einschränkungen der Budgets durchkommen.

Vor dem Hintergrund des guten Jahresabschlusses kann ich Ihnen also heute sagen: Wir werden 2021 die Liquidität sichern können und auch für 2022 bin ich vorsichtig optimistisch. Allerdings - nochmal - mit der Einschränkung, dass ich heute nicht vorhersehen kann, in welche gesamtwirtschaftliche Lage uns die Pandemie noch bringen wird. Aber noch bin ich zuversichtlich.

Aktuell sind wir gerade dabei, das im vergangenen Jahr angekündigte Sparpaket über 30 Millionen Euro, vollständig umzusetzen. Einige Maßnahmen haben wir im vergangenen Jahr schon umgesetzt, zum Beispiel über die strategische Investitionsplanung, andere Einsparungen werden erst jetzt sicht- und spürbar. Das Thema kennen Sie.

Mir ist aber wichtig zu betonen: diese Einsparungen sind unabhängig davon, wann und ob wir die Beitragserhöhung zugebilligt bekommen.

Sie kennen das: Diese Einsparungen sind notwendig, weil die KEF damals den von uns angemeldeten Finanzbedarf nicht in Gänze anerkannt hat. ARD, ZDF und Deutschlandradio haben einen zusätzlichen Bedarf von rund 3 Milliarden Euro für die Beitragsperiode 2021-2024 angemeldet. Anerkannt hat die KEF von diesem ungedeckten Finanzbedarf aber nur 1,5 Milliarden. Also die Hälfte. Deshalb müssen wir sparen. In der Geschäftsleitung haben wir uns damit frühzeitig befasst („angebremst“) und bereits seit 2018 eine Vielzahl von Maßnahmen eingeleitet. Einige werden aber erst in diesem Jahr wirksam.

### **ARD-Beschlüsse**

#### **Programmstrategische Klausur**

Vor einer Woche haben sich die Intendantinnen und Intendanten der ARD digital zur programmstrategischen Klausur zusammengeschlossen. Die Klausur fand unter Zuschaltung der designierten Programmdirektorin Christine Strobl und ihren beiden zukünftigen Stellvertretern, dem designierten ARD-Chefredakteur Oliver Köhr und dem Channel Manager der ARD Mediathek, Florian Hager, statt. Auch der Channel Manager ARD Audiothek, Thomas Müller, konnte sich der Runde vorstellen.

Wir waren uns schnell einig über die mittel- und langfristige Aufgabenstellung: Wir müssen die digitale Transformation der Gemeinschaftsangebote beschleunigen.

Im Bereich Video wurden als Ziele festgehalten: starke, relevante Gemeinschaftsangebote für die ganze Bevölkerung, konkurrenzfähige Inhalte, ausgerichtet an nachvollziehbaren Kriterien sowie zielgruppengerechte Angebote im non-linearen Raum. Christine Strobl und ihr Team werden bis zur Sitzung der Intendantinnen und Intendanten im Juni 2021 eine entsprechende Ausarbeitung vorlegen.

Außerdem haben wir uns zum Vorgehen bei Breaking-News-Fällen ausgetauscht. Wir haben uns im Lichte der USA-Berichterstattung beim Sturm auf das Kapitol sowie bei der Verkündung des Wahlsiegers der Präsidentschaftswahl, aber auch im Rückblick auf die Notre-Dame-Berichterstattung darauf verständigt, dass wir zukünftig schneller reagieren wollen, mit mehr Gesprächen und Live-Kommentierung der Nachrichtenbilder. Auch die Korrespondentinnen und Korrespondenten des Hörfunks sollen für die Videoberichterstattung zukünftig zur Verfügung stehen. Wir wollen, müssen und werden hier besser werden.

Einen neuen Anlauf wollen wir bei der Neuausrichtung der ARD-Verwertungsstrukturen machen. Yvette Gerner, Intendantin von Radio Bremen, lässt mit frischem Blick und neuen Ideen den Prozess noch einmal neu aufleben.

### **Interne Intendantensitzung**

Am zweiten Tag der Sitzung haben wir uns mit den kurzfristigen strategischen Aufgaben beschäftigt und hierzu auch Beschlüsse gefasst. Wir haben die zweite Stufe der GSEA-Untersuchung auf Ende Juni verlängert. ARD-Playoutcenter und ARD-Text, für die der rbb federführend ist, sind aufgefordert, weitere Einsparpotentiale zu benennen. Und wir sind im rbb fest gewillt, hier auch einen Schritt voran zu gehen. Ebenso sind auch ARD-Sternpunkt, die ARGE Rundfunkbetriebstechnik und die Zentrale Dispositionsstelle ARD/ZDF aufgefordert, Einsparpotentiale zu benennen. Sie sehen, meine Damen und Herren, wir sind fest entschlossen, die ARD effizienter aufzustellen.

### **SAP- Prozessharmonisierung**

Der MDR informierte uns über die Ergebnisse eines externen Reviews des ARD-Strukturreformprojekts SAP-Prozessharmonisierung. Demnach ist das Projekt in der angestrebten Zielausprägung und Prozessharmonisierung über alle Rundfunkanstalten hinweg machbar und umsetzbar, allerdings sei ein Start für alle 11 beteiligten Anstalten zum 1. Januar 2022 angesichts der Komplexität

unrealistisch. Projektarbeiten müssen nun entsprechend priorisiert, aber dürfen keinesfalls gebremst oder gestoppt werden. Als Intendantinnen und Intendanten stehen wir weiterhin uneingeschränkt hinter dem Projekt und werden fortlaufend über den Fortgang informiert werden.

### Finanzausgleich

Natürlich haben wir uns auch mit dem ARD-internen Finanzausgleich befasst. Auch dieser wäre im Ersten Medienänderungsstaatsvertrag angepasst worden - die Umsetzung liegt nun, genau wie die Beitragsanpassung, zunächst auf Eis. Daher beschäftigen wir uns intensiv mit Möglichkeiten der Zwischenfinanzierung. Wir werden zeitnah eine solidarische Lösung vorstellen, die sowohl die Belange der Geber- als auch der Nehmeranstalten berücksichtigt. Gerade die finanzielle Situation der nehmenden Anstalten, Radio Bremen und Saarländischer Rundfunk, ist ohne die Beitragserhöhung kritisch.

### ARD-Anmeldung zum 23. KEF-Bericht

Wenngleich die Auswirkungen des 22. KEF-Berichts uns derzeit noch voll beschäftigen - wie bereits in den vorherigen ARD-Sitzungen haben wir uns auch dieses Mal mit der ARD-Anmeldung zum 23. KEF-Bericht befasst. Diese muss bekanntlich bis Ende April 2021 bei der KEF eingehen.

Der 23. Bericht wird, aller Voraussicht nach, nicht beitragsrelevant sein. Zwischen ARD-Vorsitz und Gremienvorsitzendenkonferenz ist diesbezüglich ein enger Informationsaustausch vereinbart. Noch befinden wir uns sozusagen in der „Findungsphase“, das heißt: es liegen noch keine belastbaren Werte zur ARD-Anmeldung vor, da die für wesentliche Punkte notwendigen Erhebungen erst noch abgeschlossen werden müssen. Das betrifft beispielsweise die Eigenmittel oder auch die Planung der Beitragserträge der Jahre 2021 bis 2024. Im ineinander verschränkten und abgestimmten Zeitplan von Befassungen der Finanzkommission, der Intendantinnen und Intendanten sowie von GVK und GVK-Finanzausschuss wird also in den kommenden zwei Monaten weiter über dieses Thema gesprochen werden. Die GVK wurde am Dienstag über den Stand der Anmeldung mit einem

schriftlichen Bericht durch die Vorsitzanstalt, dem WDR, informiert. Und natürlich werde ich auch an dieser Stelle detailliert informieren, sobald die entsprechenden Zahlen belastbar vorliegen - voraussichtlich in unseren April-Sitzungen.

### Sport: Finals Weiterplanung

Ebenfalls haben wir beschlossen, an den Planungen zu den Finals 2021 in Berlin und NRW festzuhalten, die aller Voraussicht nach ohne Publikum werden stattfinden müssen. Für die Hauptstadtregion ist dieses Sportwochenende ein wichtiges und attraktives Ereignis. Ich freue mich, dass der rbb hier wieder eine wichtige Rolle bei der Übertragung spielt.

### rbb-Highlights 2020/ 2021 (Programm)

Kommen wir damit zu unserem Daseinszweck: Zum Programm. Für uns war das vergangene Jahr programmlich gesehen außerordentlich erfolgreich. Wenn wir an dieser Stelle auf 2020 zurückblicken und den Blick dann in die Zukunft richten, tun wir das im Bewusstsein, im vergangenen Jahr in einer besonders privilegierten Situation gewesen zu sein.

Dank des großen Einsatzes unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir unsere Programme und Angebote aufrechterhalten, die Finanzierung über den Rundfunkbeitrag gab uns Planungssicherheit und eröffnete uns auch mitten in der Pandemie noch Gestaltungsspielräume. Durch konsequente Schutzmaßnahmen, an denen sich wiederum alle im Sender mit großer Disziplin beteiligten, blieb der rbb bislang von größeren Infektionsfällen verschont. Die folgenden Rück- und Ausblicke geschehen im ausdrücklichen Bewusstsein unserer herausgehobenen, vergleichsweise abgesicherten Situation in der aktuellen, weiterhin schwierigen Zeit.

Als die Pandemie unser Sendegebiet erreichte, stand für alle im rbb schnell fest, dass wir die besondere Verantwortung, die einem öffentlich-rechtlichen Sender in einer so existenziellen Krise zuwächst, beherzt annehmen müssen. Erste und

wichtigste Aufgabe dabei: Umfassende, breit angelegte, differenzierte Berichterstattung über alle Facetten des Alltags mit Corona in all unseren Kanälen. Eine Vielzahl von Sondersendungen, neuen Formaten und programmlichen Innovationen illustrieren, wie wir uns dieser Herausforderung gestellt haben - erwähnt seien hier zum Beispiel die regelmäßigen „Spezial“-Sendungen im rbb-Fernsehen um 20.15 Uhr, das „Homeschooling update“ im Inforadio oder der Virentalk „Und nu?“ mit Kurt Krömer und Annie Hoffmann in unserer Mediathek.

Nach meiner festen Überzeugung ist ein öffentlich-rechtliches Programm aber viel mehr als nur eine Informationsbörse, die Orientierungspunkte im gesellschaftlichen Diskurs anbietet. Ich gebrauche an dieser Stelle gern das Bild des rbb als einem Freund, der einem eben nicht nur mit Rat zur Seite steht, sondern auch zum Lachen bringen kann, Sorgen teilt und mit dem ich ausspannen und entspannen kann, wenn mir danach ist.

Auch diese Aspekte unseres öffentlich-rechtlichen Auftrags haben unsere Redaktionen in den vergangenen Monaten zur Geltung gebracht. Ein Meilenstein war dabei schon im März die Übertragung von Bizets „Carmen“ aus der menschenleeren Staatsoper Unter den Linden, mit der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim. Damals, wir erinnern uns kaum, glaubten wir noch an ein Ende des Lockdowns zu Ende April. Aus der Übertragung, deren Stream inzwischen sechsstellige Abrufzahlen erreicht hat, entwickelte sich die Reihe „Der rbb macht's“, die für mich zu den programmlichen Höhepunkten des vergangenen Jahres zählt. 360-Grad-Führungen durch das Museum Barberini in Potsdam oder die Alte Nationalgalerie, Frühsport aus der rbb-Dachlounge in unserem Studio14 an der Masurenallee, Lesungen und DJ-Sets, Gottesdienste und klassische Konzerte - in enger Zusammenarbeit mit den kulturellen Institutionen und Einrichtungen in unserem Sendegebiet konnten wir online, im Fernsehen und im Radio neue Räume öffnen, wo uns im Alltag die Infektion das Leben kleiner und enger machte.

Diese Schwerpunktsetzungen - die konsequente Orientierung an den Fragen: Was fehlt gerade? Was wünschen sich Menschen? Wie können wir überraschen?“ -

finden einen positiven Widerhall in den Nutzungsdaten unserer Ausspielwege. Unser rbb-Fernsehen konnte seinen Jahresmarktanteil 6,4 Prozent steigern - der höchste Wert seit sieben Jahren, für unsere Nachrichtensendungen „Abendschau“ und „Brandenburg Aktuell war 2020 das erfolgreichste Jahr seit Bestehen des rbb.

Im Schnitt sehen 1,3 Millionen Menschen jeden Tag unser Programm - auch dies eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr, um 13 Prozent. Was mich ganz besonders freut: Unser Publikum ist nicht nur größer geworden - es ist im Schnitt auch drei Jahre jünger als im Vorjahr.

Ermutigenden Zuspruch dürfen wir nicht nur in der Region messen, sondern können ihn auch bei unseren Angeboten im „Ersten“ registrieren. „Kontraste“ etwa war das meistgesehene Politikmagazin im deutschen Fernsehen im Jahr 2020, unser ARD-Mittagsmagazin maß die Rekordreichweite von täglich mehr als 3,4 Millionen Menschen und glänzte mit exzellentem Journalismus beispielsweise mit der Serie „Alles anders“ - eine erzählerische Meisterleistung über das Leben, das sich durch Corona so verändert hat.

Traditionell sind die Nutzungszahlen im Hörfunk weniger scharf messbar. Doch die Zahlen, die uns für 2020 vorliegen, sind eine echte Auszeichnung für unsere Radio-Redaktionen. Antenne Brandenburg und rbb 88.8 sind Marktführer in ihrem jeweiligen Sendegebiet, radioeins, Fritz, Inforadio und rbbKultur konnten allesamt Zuwächse verzeichnen - und dies, während zum Beispiel Fritz und rbbKultur grundlegende Reformprozesse durchliefen.

Und schließlich ein Blick auf unsere Digitalangebote: Ihre Reichweite steigt weiter kontinuierlich. Unsere Informationsmarkte rbb|24 verzeichnete im vergangenen Jahr durchschnittlich 10,5 Millionen Besuche pro Monat, unsere YouTube-Kanäle, in denen sich insbesondere unterhaltende Formate finden, konnten ihre Abrufzahlen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifachen.

Wir sind stolz darauf, sagen zu können, dass wir auch in dieser Krisenzeit zum Alltag der Menschen in unserem Sendegebiet gehören, dass sie sowohl die Orientierung als auch die Ablenkung, die wir ihnen anbieten können, wertschätzen. Der große Publikumszuspruch im vergangenen Jahr ist Bestätigung unserer Arbeit und Ansporn. Das alles fußt auf einer großen Gemeinschaftsleistung. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des rbb bedanken, die 2020 unter jeder Hinsicht außergewöhnlichen und in vielen Fällen auch deutlich erschwerten Umständen für die Menschen in unserer Region da waren. Dazu zählen nicht nur die, die vor und hinter Kameras, Mikrofonen und Bildschirmen redaktionell tätig sind, sondern natürlich auch die vielen Menschen, die sich in Zeiten von Lockdown und Kontaktminimierung um Räume, Abrechnungen, Fahrzeuge, IT-Anlagen oder die Betriebssicherheit kümmern. Wir haben viel erreicht 2020 - ich freue mich auf das, was wir gemeinsam 2021 erreichen können.

Eine Veränderung aus dem laufenden Jahr kann ich schon verkündigen: Die rbb-Sportredaktion hat Anfang Januar bei Biathlon-Übertragungen neben der Federführung im Fernsehen auch die für den Hörfunk übernommen.

### Superwahljahr

2021 ist Superwahljahr. Was bedeutet das für den rbb? Wir haben den Blick vor allem auf den 26. September gerichtet - auf den großen Wahlsonntag mit den Wahlen zum Bundestag und zum Berliner Abgeordnetenhaus. Unsere Vorbereitungen für die Vorwahl- und die Wahlberichterstattung haben begonnen.

Die folgende Vorbemerkung ist mir wichtig: Als öffentlich-rechtlicher Rundfunk ist es unser zentraler Auftrag, Demokratie zu fördern und zu stärken. Konkret bedeutet dies für mich im Vorfeld von Wahlen, mit unseren Sendungen, Programmen und Angeboten umfassend zur Meinungsbildung beizutragen. Wir wollen Input geben, darstellen, was ist, welche politischen Positionen vertreten werden, welche Inhalte in den Wahlprogrammen zu finden sind. Und wir werden uns

neben der Darstellung mit diesen Inhalten kritisch, analytisch beschäftigen - immer ausgewogen, unabhängig und mit Blick auf das gesamte, breite demokratische Spektrum. Dabei wird es uns auch wichtig sein, mit den Kandidatinnen und Kandidaten in die journalistische Auseinandersetzung zu gehen, sie kritisch zu befragen und mit den Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu konfrontieren. Wir werden in diesem Jahr in besonderer Weise zur politischen Willensbildung beitragen - umfassend, differenziert, immer nah an den Menschen. Wir werden uns auf allen Ausspielwegen intensiv im Vorfeld mit den Wahlen beschäftigen.

Einige Beispiele: In allen Popwellen der Landesrundfunkanstalten soll ein Vorwahlformat gesendet werden, das der rbb zusammen mit dem SWR entwickelt hat; mit dem Arbeitstitel „Germany's next Kanzler/ Kanzlerin“. Der rbb-Bürgertalk „#wmmr - Wir müssen reden“ wird sich ebenso mit den Wahlen befassen wie unser Inforadio-Talk „Zwölfzweiundzwanzig“. Darüber hinaus planen wir einen Dokumentarfilm für das Erste, der Kleinst- und Kleinparteien vorstellen wird.

Die regionale Berichterstattung wird multimedial und medienübergreifend geplant. Herzstück ist unser digitales Angebot rbb24. Neben den neu entwickelten Social Formaten, s.o., bieten wir dort breiten Input im Vorfeld der Wahl (in Video, Bild, Datenjournalismus und Text) und dann alle Zahlen, Fakten und Analysen am Wahlabend.

Soweit zum Start in das Wahljahr. In den kommenden Wochen konkretisieren wir unsere Pläne und ich werde Sie gerne ab heute auf dem Laufenden halten.

### Programmausblick

Im Programm ist in diesem Jahr viel in Bewegung. Wir bauen um. In diesem Jahr werden wir 10 Prozent des Regel-Etats in digitale Produkte umschichten. Und wir werden die Infrastruktur für die Berichterstattung aus der Region deutlich ausbauen: wir haben in der Chefredaktionen sieben Regionen benannt, für die in Zukunft eigene Regionalkorrespondenten zuständig sind. Das sind die Regionen

Brandenburg/Havel, westliches Havelland. Prignitz, Ostprignitz. Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Barnim, Märkisch-Oderland und Uckermark. Das sind sieben Regionen zusätzlich zu den durch Frankfurt, Cottbus und Potsdam abgedeckten Bereichen. Die Ausweitung der Berichterstattung aus den Regionen unterstützen wir auch aus dem Etat der Intendanz.

Anfang des Jahres ist die Contentbox „Gesellschaft“ gestartet. Im April folgen die Contentboxen „Information“ und „Kultur“. Wir stellen vieles nicht nur organisatorisch und strukturell auf den Prüfstand, sondern wir modernisieren auch unsere Angebote. Zum Beispiel den rbb-Vorabend. Vor zwei Tagen haben wir die Reform des Vorabends auf unserer Belegschaftsversammlung den Kolleginnen und Kollegen präsentiert.

Der Programmdirektor, Dr. Jan Schulte-Kellinghaus stellt ihnen die Planungen gleich im Anschluss vor.

### **Preise & Auszeichnungen**

Mit Blick auf die Zeit und verzichte ich auf die an dieser Stelle übliche Nennung von Preisen und Auszeichnungen. Alle Informationen dazu bekommen Sie schriftlich mit dem Protokoll zugeschickt.

Vielen Dank!

18. FEBRUAR 2021

**DER NEUE VORABEND  
IM RBB-FERNSEHEN AB 2022**

DR. JAN SCHULTE-KELLINGHAUS

# ZU HAUSE IN BERLIN UND BRANDENBURG



Uhrzeit	Sendung
18:00	rbb24 mit Sport
18:12	Wetter
18:15	rbb Service
18:45	rbb Talk
19:27	Wetter
19:30	Abendschau / Brandenburg aktuell

- Mehr live
- Mehr aktuelle regionale Berichterstattung
- Klare Alleinstellungsmerkmale der einzelnen Formate
- Verzahnung linearer Formate mit Hörfunk und digitaler Welt
- Einsparungen

# RBB SERVICE



18:15 Uhr LIVE aus Potsdam

„Du und dein/e ...“

- |             |                 |                                      |
|-------------|-----------------|--------------------------------------|
| Montag:     | Geld            | in Zusammenarbeit mit Super.Markt    |
| Dienstag:   | Haustier / Tier | in Zusammenarbeit mit Tier zuliebe   |
| Mittwoch:   | Gesundheit      | in Zusammenarbeit mit der rbb Praxis |
| Donnerstag: | Garten          | in Zusammenarbeit mit rbb Gartenzeit |
| Freitag:    | Wochenende      |                                      |

Crossmedialer Ansatz: Call-in mit Antenne Brandenburg und rbb 88,8

Einbindung von User-generated Content



- 18:45 Talk LIVE
- Prominente und positive Lebensgeschichten
- Studiobasierte Produktion inklusive Einspieler



**VIELEN DANK**

## **646. Sitzung des ARD Programmbeirates Videokonferenz 14.12.20/ 10-16 Uhr**

Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich der Programmbeirat darauf verständigt, seine für den 8./9. Dezember 2020 bei Phoenix in Bonn geplante 646. Sitzung als Präsenzveranstaltung abzusagen und seine Programmbeobachtungen schriftlich niederzulegen. Am 14. Dezember hielt er eine Videokonferenz ab, um die in einem Protokollentwurf zusammengefassten schriftlichen Programmbeobachtungen zu besprechen. Darüber hinaus tauschte er sich in der Videokonferenz mit der ARD- Programmgeschäftsführerin Phoenix, Eva Lindenau, sowie mit dem Programmdirektor Erstes Deutsches Fernsehen, Volker Herres, aus.

**Programmeobachtungen Schwerpunkte: phoenix, Themenwoche #WieLeben** (Resümee: Dem Programmbeirat erscheint es wenig sinnvoll, zu einem Zeitpunkt, da der Großteil der Formate für eine Themenwoche bereits produziert oder in Produktion ist, das Thema dieser Woche zu ändern- inhaltlich hat sich das eher negativ ausgewirkt)

### **Gott und Anschlussendungen, Das Quiz mit Jörg Pilawa. Naturdokus**

**Gott:** Der Film entwickelt ein spannendes und gesellschaftlich relevantes Thema in seinen wesentlichen Facetten argumentativ, liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung und erfüllt zugleich einen Kernauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Trotzdem zwiespältig. Grundsätzliche Bedenken gegen diese Art Zuschauerabstimmung bleiben. Der Programmbeirat hält es für wichtig, dass in einer Folgedokumentation die im Film offen gehaltene Frage aufgegriffen, unter welchen Voraussetzungen und Regeln ein Anspruch auf assistierten Suizid – bei Kranken wie bei Gesunden – bestehen soll. In diesem Zusammenhang müsste auch die in Deutschland noch fehlende Suizidpräventionsstrategie sowie die quantitativen Defizite in der Palliativmedizin – die im Film angesprochen wurden – thematisiert werden.

Zuschauerzahlen:

3,97 Millionen / 11,3 % Marktanteil (14 – 49 Jahre: 10,3 % / ab 50 Jahre: 11,8 %)

### **Gespräch mit der ARD-Programmggeschäftsführerin von Phoenix, Eva Lindenau**

Der Marktanteil konnte auf 1,1 % gesteigert werden. Die Mitbewerber NTV und Welt lagen knapp darüber bei 1,2 und 1,3 %.

Digitale Auftritt: das Digitale ist in der Verantwortung des ZDF verankert, mittlerweile habe man mit den Kollegen vom ZDF einige grundsätzliche Fragen klären können und könne hoffentlich noch im ersten Quartal 2021 den Digitalauftritt neu gestalten. ARD-seitig habe man den phoenix- Channel in der ARD-Mediathek deutlich ausgebaut, habe auch die Dokumentation mit eingestellt und die Rubrik „phoenix - unvergessene Szenen“ eingeführt, in der man die Schätze von phoenix – zeithistorisch interessante und wichtige politischen Ereignisse und Reden etwa – versammelt habe. Das habe sich ausgezahlt, der Channel sei beispielsweise im November 1,6 Millionen Mal abgerufen worden. Der phoenix-Channel in der ARD-Mediathek sei auch deshalb so erfolgreich, weil es gelungen sei, die ZDF-Kollegen zu überzeugen, dass er über den Red Button in HbbTV abrufbar sein müsse.

phoenix habe einen Digital Desk aufgebaut. Die Erfolge seien bereits zu spüren; beispielsweise habe sich phoenix in den sozialen Medien deutlich steigern können. Und es gebe noch sehr viel Luft nach oben, weil phoenix den Bundestag und zahlreiche andere Parlamente und Konferenzen viel intensiver beobachte, als alle anderen Mitbewerber und hier auch noch deutlich schneller agieren könne.

Der Programmbeirat zu „mein ausland“ und „phoenix plus“: „mein ausland“ zeige die Stärke und die Kompetenz des ARD-Korrespondentennetzes. Aus der Reihe „phoenix plus“ habe der Programmbeirat u. a. die Sendung „China – Freund oder Feind“ gesehen, der sich in 45 Minuten mit einzelnen Filmbeiträgen, die teilweise ein wenig zusammengewürfelt erschienen, mit den aktuell relevanten Aspekten der China-Politik befasst. Beide Formate seien bereichernd und sollten, soweit dies phoenix leisten könne, ausgebaut werden. Einziger Kritikpunkt an der beobachteten „phoenix plus“-Sendung: Der Moderator Thomas Bade wirke nicht sehr mitreißend, was auch in einigen „phoenix der tag“- Ausgaben aufgefallen sei. Der Programmbeirat rege an, jungen Frauen und Männern die Chance zu geben, sich zu profilieren, vielleicht für einen späteren Schritt in Das Erste. Junge, erfrischende Talente gebe es genug, beispielsweise bei funk; sie könnten phoenix vielleicht auch für ein jüngeres Publikum interessanter machen.

Was die Verteilung Frauen – Männer anbelange, so liege Eva Lindenau – wie auch schon ihrem Vorgänger- eine ausgewogene Präsenz von Frauen in den Gesprächssendungen sehr am Herzen; dort habe es lange einen deutlichen „Männerüberschuss“ gegeben. Zu Corona- Themen beispielsweise habe man zuerst Virologinnen und Epidemiologinnen angefragt, die jedoch leider häufig zögerlicher als ihre männlichen Kollegen seien. Das heißt, hier sei man noch nicht so weit, wie man gerne wäre. Aber man achte sehr auf ein diverses Spektrum und versuche eine Mischung hinzubekommen.

phoenix selbst sei an zentraler Stelle weiblich – die Programmggeschäftsführung liege in den Händen zweier Frauen. Auch die Moderation der Gesprächssendungen sei weiblich dominiert, bei allen anderen Formaten

hielten sich weibliche und männliche Moderatoren in etwa die Waage.

Vielleicht die größte Herausforderung, vor der phoenix stehe, sei der Umstand, dass alle Mitbewerber zunehmend auf Live-Übertragungen setzten. Auch tagesschau24 übertrage mehr und mehr Pressekonferenzen, sodass die Programme der beiden Sender mitunter deckungsgleich seien. Laut Programmauftrag liege die Live-Übertragung von planbaren Pressekonferenzen jedoch in der Regel in der Zuständigkeit von phoenix. Hier müsse man eine klare Abgrenzung finden und sei darüber im Gespräch mit dem NDR und ARD-aktuell.

Die Gesprächsformate von phoenix beurteile der Programmbeirat durchweg positiv, sie seien eine wohltuende Abwechslung zu den bisweilen doch etwas anstrengenden und unsortierten Talkshows im Ersten. Die Gästelisten umfassten nur zu einem kleineren Teil Politiker der ersten Reihe, dafür mehr Journalisten, Wissenschaftlern, Personen des öffentlichen Lebens, wie es der Programmbeirat auch immer wieder für die Talks des Ersten anmahne. Die Gesprächsführung sei ruhig, kompetent und ergebnisoffen und fördere einen sachlichen Diskurs, zu dem auch die Abwesenheit von Studiopublikum beitrage.

phoenix, der so sehr die Zusatzinformationen, die Hintergründe, die Vertiefung von Information betone, sollte doch sehr viel stärker auf der eigenen Website Zusatzmaterial anbieten. Bei der Diskussion zu den Nürnberger Prozessen beispielsweise habe man das vermisst.

Der Programmbeirat greift das Thema Cross-Promotion auf: Wichtig sei, dass man sich als öffentlich-rechtlicher Rundfunk in einem Boot sehe und erkenne, dass Wellen-Egoismus für das gemeinsame Anliegen nicht förderlich sei. In diesem Punkt gebe es überall in der ARD noch kräftigen Nachholbedarf. Insbesondere in den Formaten der ARD, zu denen phoenix-Formate eine hervorragende Ergänzung wären, sollte Cross-Promotion gefördert werden, und zwar nicht nur im Fernsehen, sondern auch im Hörfunk, beispielsweise in den aktuellen Wellen der Landesrundfunkanstalten. Hierfür werde sich der Programmbeirat in der ARD einsetzen.

Frau Lindenau: Das Profil von phoenix sei mehr als die Aktualität, phoenix sei der Ereignis- und Dokumentationskanal, habe also qua Programmauftrag eine viel breitere Aufstellung als nur Aktualität. Im besten Fall sei phoenix der Sender, der an einem Tag ein Thema in allen journalistischen Genres umfassend beleuchten könne.

### **Bericht des Programmdirektors Erstes Deutsches Fernsehen, Volker Herres**

Herr Herres erläutert zur Wettbewerbssituation des Ersten und zur ARD-Mediathek: Jüngstes Programmereignis im Ersten sei „Das Geheimnis des Totenwaldes“ gewesen, der im Schnitt 5,73 Millionen Zuschauer (17,7 % Marktanteil) erreicht habe – Der Film- Mittwoch werde sich künftig etwas ändern, denn er werde verstärkt auch mit Blick auf die Eignung der Angebote auch für die Mediathek bespielt. Da in der Mediathek Serien besser liefen als fiktionale Einzelstücke, werde man den FilmMittwoch künftig stärker mit seriellen Produktionen bespielen.

Was die Fernseh-Gesamtnutzung 2020 anbelangt, so werde erneut das ZDF mit 13,7 % Marktanteil der meistgesehene Sender sein. Die Dritten lägen kumuliert aktuell bei 13,6 % und könnten, da sie im Weihnachtsprogramm traditionell sehr stark seien, noch zum ZDF aufschließen oder es sogar überholen. Das Erste habe 11,3 % erreicht.

Zum anderen habe das Informationsinteresse deutlich zugenommen, insbesondere wenn es um neue Corona-Entwicklungen gehe. Das habe sich besonders in der Zuschauerakzeptanz der 20 Uhr-Ausgabe der „Tagesschau“ niedergeschlagen: Sie habe in diesem Jahr durchschnittlich 11,7 Millionen Menschen erreicht – für ein Nachrichtenformat ein sensationeller Wert. Das seien fast zwei Millionen Menschen mehr als 2019 und die höchste durchschnittliche Zuschauerzahl der 20 Uhr-„Tagesschau“ seit 25 Jahren. Dieses Informationsinteresse erstreckte sich auch auf die „ARD extra“-Sendungen.

Der Programmbeirat betont, er sei mit der Durchschnittsquote von 11,3 % durchaus zufrieden und gratuliere dem Programmdirektor zu dem relativ guten Ergebnis, gut insbesondere angesichts der schwachen Tagesstrecke und vor allem angesichts der hohen Qualitätsansprüche des Programms. Der Programmbeirat habe immer betont, die Quote sei nicht der alleinige Maßstab. Jedoch müsse man darauf achten, nicht einseitig zu werden.

Aus dem Programmbeirat wird bemerkt: Man tue sich schwer mit der Vorstellung, Das Erste verbreite an Silvester mit einer vorab aufgezeichneten Hochglanz-Show wie jedes Jahr Jubel, Trubel, Heiterkeit, ohne der besonderen Befindlichkeit, der besonderen, von Ungewissheit und Verzagtheit geprägten Stimmung Rechnung zu tragen. Halte Das Erste am geplanten Silvesterprogramm fest?

Herr Herres: Er könne die Einschätzung des Programmbeirats verstehen, teile sie aber nicht. An Silvester selbst würden aufgrund der vielfältigen Beschränkungen die Menschen im kleinen Kreis zu Hause sein, und viele würden da sicherlich fernsehen. Und dann wollten sie sicherlich nicht ein weiteres Mal hören, wie schlecht es ihnen gehe, sondern sie wollten unterhalten werden – auch das wisse man aus Umfragen. Und

man kenne es aus der eigenen Erfahrung: Irgendwann sei man die deprimierenden Informationen und Debatten um die Pandemie leid und wolle auch einmal Spaß haben. Die „Silvestershow“ mit Jörg Pilawa sei bereits aufgezeichnet und bleibe im Programm.

Der Programmbeirat bemerkt: Die Programmierung eines weiteren Quiz werktags um 16.10 Uhr halte man für recht fantasielos. Vor zehn Jahren sei dieses Quiz wegen Erfolglosigkeit abgesetzt worden, und nun reaktiviere man es weitgehend unverändert. Man sei sich bewusst, dass der Nachmittag ein Problemfeld sei. Aber seien die Zuschauer die Dominanz der Quizsendungen nicht allmählich leid?

Herr Herres: Er könne die Kritik des Programmbeirats nachvollziehen. Beim Publikum gebe es jedoch keine Quiz-Müdigkeit, sondern die Anerkennung für die Quizsendungen im Ersten sei noch einmal gestiegen. Alle Formate, die man in letzter Zeit auf dem 16.10 Uhr-Platz ausprobiert habe, hätten nicht reüssiert. Es müssten systematisch unterschiedliche Formate pilotiert werden, auch die Dritten seien gefragt, neue Entwicklung anzustoßen und zu testen, um zu anderen, neuen Farben zu kommen.

## **647. Sitzung des ARD Programmbeirates Videokonferenz 27.01./03.02.2021**

Aufgrund der Corona-Pandemie hat der Programmbeirat seine für den 27./28. Januar 2021 beim Bayerischen Rundfunk in München geplante 647. Sitzung als Präsenzveranstaltung abgesagt und seine Programmbeobachtungen erneut schriftlich eingebracht. In einer Videokonferenz am 27. Januar tauschte er sich u. a. mit der Video- Programmkonferenz - VPK- über einige der jüngsten Programmbeobachtungen aus und ließ sich von Herrn Rainald Becker, Chefredakteur Erstes Deutsches Fernsehen, über die Programmvorhaben zur Bundestagswahl im Herbst informieren. In der Fortsetzung der Videokonferenz am 3. Februar widmete sich der Programmbeirat vor allem der Programmbeobachtung.

**Diskussion im PB:** allgemein angespannte Situation bei den Regionalsendern wegen der nicht bewilligten Gebührenerhöhung, allgemeine Tendenz zum Einsparen bei Kultursendern ist aus Sicht des PB bedenklich.

**Themen in der VPK,** die der Programmbeirat aufgrund seiner Beobachtungen anspricht :  
Feiertagsprogramm, phoenix, Dokfilme u.a.

**Gespräch mit Herrn Becker:** Thema Bundestagswahl, Sommerinterviews, Welches Frauenbild präsentieren die ÖRR? Zum öffentlich diskutierten Thema machen! (Diskussion entzündet sich am Beispiel Anne Will, die sehr unglücklich gebotxt war)

Kritikpunkte in der Wahlberichterstattung:

- als ÖRR keine Formate vorgeben lassen
- Wahlprogramme systematisch vorstellen
- Sender sollten Themen selbst setzen und nicht von Parteien bestimmen lassen
- Diskussion zum Programmvorhaben: Wer wählt die AfD? Aus dem PB: Nicht zuspitzen!  
Wählerverhalten allgemein untersuchen zb. 40er Frauen oder andere Bevölkerungsgruppe, AfD Wähler vorführen, kann zu verstärktem Trotz- Wahlverhalten führen, entspricht nicht dem Auftrag des ÖRR

**Bericht des Programmdirektors Erstes Deutsches Fernsehen, Volker Herres hohe** Anteile der Zuschauerresonanz an den fiktionalen Formate/ Telenovelas/ Rote Rosen, Veränderungen des Vorabendprogramms, ab 2023 wird die Finanzierung der telenovelas nicht mehr gesichert sein, wachsende Rolle der Mediathek, **Kritik aus dem PB:** es werden viel zu viele Impfvorgänge gezeigt, Ungleichgewicht zu Lasten von Söder und Lauterbach in der Berichterstattung, Organigramm überarbeiten, ist veraltet, gerne eine Schirach- Pause!

**Programmbeobachtungen Schwerpunkte:**

**ARD Jahresrückblick 2020 (RBB)** Neben der alles dominierenden Corona-Pandemie, die unter verschiedenen Aspekten mehrmals aufgegriffen wurde, standen die Wahlen in den USA, der islamistische Terror insbesondere in Frankreich und Deutschland, die Situation in Belarus, die europäische Migrationspolitik und die „Black Lives Matter“-Bewegung im Vordergrund.

Ein Jahresrückblick gewichtet, was aus einer Vielzahl von Ereignissen von besonderer Bedeutung ist, und kann dabei naturgemäß nicht vollständig sein; er spitzt zu, verkürzt, kann nicht ins Detail gehen und auch keine Lösungsansätze bringen. Verwunderlich ist dennoch, dass für die Redaktion offenbar 1. die einzige gute Nachricht des Jahres das Triple des FC Bayern München war und 2. die Kultur bzw. in diesem Jahr eben die Tatsache, dass die Kultur neben Veranstaltungsbranche, Tourismus und Gastronomie auf Null

gesetzt wurde, erneut nicht erwähnenswert war. Darüber hinaus hätte das Ringen um die beste Therapie gegen die Pandemie einen größeren Stellenwert bekommen können, auch die vielfältigen Probleme rund um den Schulunterricht oder die Leistungen der Pflegekräfte hätten einen Platz in einem Jahresrückblick verdient, und die Klimakrise machte 2020, so der Eindruck aus dem Jahresrückblick, offenbar Pause. Der Sendeplatz am Montag um 23.15 Uhr ist alles andere als optimal, die Länge von 45 Minuten für die zentralen Ereignisse eines ganzen Jahres zu knapp.

Ein Jahresrückblick ist absolute Pflicht für einen öffentlich-rechtlichen Sender. Trotz aller Vorbehalte: An dem Format sollte unbedingt festgehalten werden, aber es sollte interessanter und spannender gestaltet werden. Den Sendeplatz spät abends einige Tage vor Weihnachten moniert der Programmbeirat seit Jahren, und auch in diesem Jahr plädiert er für eine Ausstrahlung zu einer verträglicheren Uhrzeit zwischen den Jahren. Zuschauerzahlen:

1,41 Millionen / 9,6 % Marktanteil (14 – 49 Jahre: 10,7 % / ab 50 Jahre: 9,2 %)

**Schirach- Feinde:** Warum man an diesem Fernsehabend die föderale Vielfalt geopfert und die beiden Spielfilme zeitgleich im Ersten und – in umgekehrter Reihenfolge – in allen Dritten Programmen und auf ONE gezeigt hat, bleibt ein Rätsel. Sollte niemand der Volksbelehrung entkommen können? Es hätte genügt, die jeweilige Alternative in zwei dritten Programmen und ggf. auf ONE zu zeigen. Auf ONE war noch eine dritte Version zu sehen: „Feinde – Der Prozess“, Dauer 45 Minuten, davon gut 5 Minuten das Waterboarding, 35 Minuten der Prozess mit Urteil. In dieser Version wurde überhaupt nicht klar, was da verhandelt wurde – komplett überflüssig. Im Übrigen war die Reihenfolge der beiden Filme keineswegs gleichgültig; die im Ersten gezeigte war die sinnvollere. Die massive Werbung im Vorfeld für dieses „Event“ ist zu aufdringlich ausgefallen.

Die gut gemeinte Absicht, bei einem breiten Publikum Verständnis dafür zu schaffen, dass verbotene Vernehmungsmethoden immer zu einem Beweisverwertungsverbot und damit in diesem Fall zu einem Freispruch führen müssen, ist misslungen. Bei dieser Gemengelage ist man eher empört und lehnt dieses Prinzip ab.

Auf der Positivseite stehen die Hauptdarsteller Bjame Mädell und Klaus Maria Brandauer.

Das Fazit ist zwiespältig, ebenso wie zu dem vorhergegangenen von Schirach-Stück „Gott“, das im November 2020 gezeigt wurde. Das Erste sollte vorerst eine längere von Schirach-Pause einlegen.

**Lampenfieber (rbb)** Der Film ist sehr nah an den Menschen, vor allem natürlich an den Kindern und Jugendlichen, bezieht aber auch Eltern, Großeltern, Trainer etc. mit ein. Die Szenen aus dem privaten Leben der fünf Protagonisten werden immer wieder zwischen die Arbeit am Musical gebaut. Die Dramaturgie, die sich aus der Chronologie vom Casting bis zur Premiere ergibt, nimmt die Zuschauer mit; einzige formale Gliederung sind einige Zwischentitel – in etwas gewollter Schrift – wie „casting“ oder „Bühnenprobe“. Der Schnitt ist sehr gut; so werden beispielsweise in der Vorstellung des Konzepts des Musicals kurze Szenen aus der Aufführung geschnitten, ohne dass diese Zeitsprünge die Zuschauer verwirren.

Die fünf Protagonisten waren gut ausgewählt, verkörperten unterschiedliche Typen. *Jedoch wäre weniger hier mehr gewesen, etwa die Konzentration auf zwei oder drei Kinder. So bleibt der Film angesichts der Stofffülle unentschlüsselt, was er darstellen möchte:* Wie ein Musical mit einem riesigen Kinderensemble künstlerisch und pädagogisch entsteht? Was die Protagonisten zur Bühne zieht? Das bleibt unklar. Ablesbar wird diese Zielkonfusion auch am Titel „Lampenfieber“: *Der ist eine Verlegenheitslösung*, denn um Lampenfieber geht es an kaum einer Stelle. *Der Film verzichtet auf Kommentierungen, Einordnung oder Hintergrund – und das ist eine weitere Schwäche des Films.*

Die Programmierung war gelungen: Statt ein weiterer fiktionaler Film für Kinder oder Familien am weihnachtlichen Sonntagnachmittag ein Film über reale Kinder und Jugendliche.

Fazit: Von den genannten Defiziten abgesehen ein gut gemachter, unterhaltsamer Film über Kinder und Jugendliche in einem besonderen Umfeld. *Mehr redaktionelle Begleitung und Erläuterung sowie kritisches Hinterfragen wären schön gewesen.*

(Den *kursiv* geschriebenen Passagen schließe ich mich ausdrücklich NICHT an! Ich fand es einen sehr gelungenen Dokfilm- KR)

**Alkohol- der globale Rausch (rbb)** Ein erneuter Versuch von Autor und Regisseur Andreas Pichler (u.a. Milch) auf ein gravierendes gesellschaftliches Problem aufmerksam zu machen, verbunden mit der Einschätzung, dass der Appell an den „inneren Schweinehund“ nicht ausreicht, sondern dass es politischer Anstrengungen und Verantwortlichkeiten (Beispiel Island) bedarf, den Alkoholkonsum und damit auch die

Alkoholsucht einzudämmen. Der Film verdiente es, im linearen Programm wiederholt und in der Mediathek prominent platziert zu werden.

Zuschauerzahlen:

1,14 Millionen / 9,0 % Marktanteil (14 – 49 Jahre: 8,6 % / ab 50 Jahre: 9,2 %)

**Programmierung Weihnachtsfeiertage**Die Krimiflut im Feiertagsprogramm (24.12.2020 bis 06.01.2021) ist im Vergleich zu den Vorjahren erheblich zurückgegangen: Es gab im Hauptabend nur noch sechs Krimis an drei Abenden (jeweils ein „Tatort“ bzw. „Polizeiruf 110“ und eine Folge „Maria Ward“ in Folge, und zwar am 26. und 27.12 und am 01.01.) Das ist lobenswert, zumal an vier Abenden anspruchsvolle Filme gezeigt wurden: „Louis van Beethoven“ (25.12.), „Werk ohne Autor“ (28.12.), „Ferdinand von Schirach: Feinde – Gegen die Zeit“ (02.01.) und „Für immer Sommer 90“ (6.1.). Auch „Das Kindermädchen: Mission Kanada“ (04.01.) auf dem unüblichen Montagsplatz ist lobend zu erwähnen. Das ist eine mutige Programmierung, die auch – mit Ausnahme des Beethoven-Filmes – von der Akzeptanz her gesehen bemerkenswert erfolgreich war. Insofern also große Anerkennung für den Mut, an den Feiertagen höchst anspruchsvolle Filme zu zeigen. Mehrere Märchen am Stück – dazu hat sich der Programmbeirat in der Vergangenheit mehrmals kritisch geäußert. Sollen die Kinder bequemlichkeitshalber drei Stunden vor dem Fernseher abgestellt werden? Für bedauerlich hält es der Programmbeirat, dass diesem außergewöhnlichen Jahr 2020 im Programm um den Jahreswechsel keinerlei Rechnung getragen, vielmehr das übliche Weihnachts- und Feiertagsprogramm abgespult wurde. Hier hat die ARD eine Chance vertan, die gerade der öffentlich-rechtliche Rundfunk hätte wahrnehmen müssen. Wie in jedem Jahr sei schließlich noch angemerkt: Der „ARD-Jahresrückblick“ gehört zwischen die Feiertage.

Für den ARD-Programmbeirat Katharina Riedel-

## **Arte – Programmbeirat am 07. Dezember 2020 Virtuell als Teams-Videokonferenz**

---

117. Sitzung des ARTE Deutschland Programmbeirats  
Hybrid Präsenz-Video-/Telefonkonferenz per Microsoft Teams Montag, 7. Dezember 2020  
von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr

**Helmut Rau, der Vorsitzende des Beirats**, begrüßt die Teilnehmer. Das Protokoll der 116. Sitzung wird einstimmig genehmigt.

### **Aussprache mit dem ZDF-Intendanten, Thomas Bellut**

**Dr. Bellut** thematisiert die Debatten um die Erhöhung des Rundfunkbeitrags und spricht über die Bedeutung einer engen Abstimmung mit allen Anstalten der ARD, sollte es zu keiner Erhöhung kommen. Außerdem sei im Falle einer ausbleibenden Zustimmung in Sachsen-Anhalt eine Klage beim Bundesverfassungsgericht (BVG) unumgänglich. Die öffentlich-rechtlichen Sender müssten sich gründlich auf den Rechtsstreit vorbereiten.

In der Diskussion wurden Möglichkeiten der Unterstützung wie offenen Briefe oder Resolutionen vorgeschlagen. Auf Nachfrage erklärte Thomas Bellut, das ARTE keine eigenen juristischen Schritte einleiten müsste. ARTE wäre mit einer Klage von ZDF und ARD einbezogen. Wenn die Rundfunkbeitragserhöhung nicht komme, müssten alle Rundfunkanstalten, auch ARTE, ihre jeweiligen Haushalte neu aufstellen.

Das Thema sei insgesamt komplex. So erwähnte der Vertreter der Behindertenverbände, dass sie aus ihrer Perspektive eine Akzeptanzproblematik sehen, weil zu wenig für Behinderte gesendet wird. Herr Dr. Bellut erwähnt, dass die European Collection (EC) nach einem langen und komplizierten Vorgang online gegangen sei und bezeichnet dies als wichtigen Fortschritt. Er habe die diesbezüglichen Verträge bereits unterschrieben. Auch die Abbildung der ARTE- Mediathek in den Mediatheken von ARD und ZDF sei geplant.

Darauffolgend thematisiert Herr Dr. Bellut, dass Peter Weber nach vorheriger Rücksprache mit der ARD als stellvertretender Präsident von ARTE GEIE nominiert sei. Er sei seit vielen Jahren im internationalen Bereich tätig und Mitglied der ARTE GEIE Mietgliederversammlung.

### **Bericht der Geschäftsführung**

**Herr Dr. Nievelstein** erklärt, dass die European Collection eine Zusammenarbeit von ARTE, ARD, ZDF, France Télévisions und inzwischen auch SRG aus der Schweiz sei. Es müssten europäische Rechte nacherworben werden. Die Rechtesituation, besonders für die ARTE-Mediathek und die Ausspielung auf YouTube sei komplex. In Frankreich und Deutschland gebe es unterschiedliche Rechte-Modelle. Es bestehe Klärungsbedarf bei fiktionalem Programm, Musikrechten sowie bei Online Only. Er erwähnt Rechtsstreitigkeiten bei Kabelnetzbetreibern.

Zum einem ARTE-Kurzfilmwettbewerb hebt Herr Dr. Nievelstein hervor, dass dieser auch in der überregionalen Presse thematisiert worden sei. Mit einem solchen Konflikt habe man nicht gerechnet, weil man im Ziel mit den protestierenden Filmschaffenden übereinstimme. Der aktuelle Stand der Analyse zeige, dass im Programm zu wenige Filme von Regisseurinnen gezeigt würden. Der Kurzfilmwettbewerb sei auf Anregung von ARTE F mit Unterstützung des Programmdirektors initiiert

worden, um eine Möglichkeit zu schaffen, Regisseurinnen mit ARTE in Kontakt zu bringen. Mitglieder der Vorbereitungsgruppe seien insbesondere bei und für ARTE tätige Frauen gewesen. Zur Beilegung des Konflikts sei noch vor Jahresende ein Gespräch mit den Personen, die den Protest formuliert hätten, vereinbart worden.

Herr Mütter berichtet über die Produktionen unter Corona-Bedingungen und den Schwerpunkt auf kulturelle Themen. Dabei werden vor allem die Operaufführungen von Beiratsmitgliedern lobend erwähnt. Kritik gab es über einen Mangel an Themen aus Osteuropa. Herr Mütter verweist auf „The Pleasure Principle“, „Mord im Böhmerwald“, ARTE-Koproduktionen mit Polen und Tschechien.

### **Die Programmstrategie von ARTE für die linearen und non-linearen Angebote**

Herr Mütter gibt einen guten Überblick aus einer Analyse, die zusammen mit France Télévisions durchgeführt wurde. Als Gründe für die Nutzung des Programmangebots werden Bereicherung/Horizontenerweiterung; Erschließung/Einordnung; Seriosität sowie Engagement/Kreativität genannt, wobei der letzte dieser Aspekte noch gestärkt werden könne. Als negative Aspekte hebt Herr Mütter ein uneinheitliches Programmangebot; mangelnde Alltagsrelevanz; mangelnden Unterhaltungswert, fehlende Familientauglichkeit; sowie mangelnde Auffindbarkeit der ARTE-Inhalte hervor.

Zu medialen Rahmenbedingungen des ARTE-Programms zählen medialer Überfluss; Fake News, Verschwörungstheorien etc.; Aufmerksamkeitssteuerung durch Algorithmen sowie Marktdominanz globaler Anbieter.

Als Konsequenzen für die Strategie benennt Herr Mütter folgende Priorisierungen:

- Reichweite statt Sehvolumen
- Qualität statt Quantität
- Sehmotivation statt Produktmerkmale
- Intensivierung von Partnerschaften

Bei der Programmstrategie soll also Reichweite statt Sehvolumen im folgenden Sinne fokussiert werden:

- „Hybridisierung“ von Inhalten
- Erschließung neuer Themengebiete
- Steigerung der Relevanz (gewisse Alltagsrelevanz herstellen, z. B. wird demnächst zweimal Samstag abends „Psycho“ von rbb gezeigt, was zurzeit wegen der Coronapandemie passend sei)
- Bündelung von Inhalten, Fokussierung von Aufmerksamkeit (Schwerpunktpolitik, z. B. „Winter of...“) sowie
- „Magnetprogramme“, um neue Publika anzuziehen (z. B. großes Serienpaket, das onlinegestellt worden sei).

Ein weiterer Fokus der Programmstrategie sei der Leitsatz Qualität statt Quantität: ARTE habe im Jahr 2019 42.000 Inhalte online gehabt (auf deutsch); jährlich stelle ARTE 5.500 Programme zur Verfügung; etwa 2.500 Inhalte erzielten im Jahr 2019 über 80 Prozent aller Abrufe. Netflix komme auf einen Wert von ca. 3.000 Inhalten, Amazon Prime auf 2.500-4.000. Es gebe eine natürliche Grenze, die digital zur Verfügung gestellt werden könne. Mit Qualität sei aber auch Verfügbarkeit gemeint, z. B. im Sinne non-linearer Rechte.

### **Aussprache mit dem Vertreter des Programmbeirats ARTE GEIE, Herrn Prof. Wolfgang Jäger**

Es wurde festgestellt, dass das ARTE Publikum mehr Orientierung wünsche. Fiktionales Material findet in der Pandemie mehr Zuspruch. Kontroverse Sichtweisen seien zur Doku des Krieges von 1871 aufgetreten. Hier sei zu viel deutsche Betrachtung eingeflossen.

Sehr positiv wurde die Dokumentation über Jane Birkin bewertet. Der Film habe keinen voyeuristischen, sondern einen sehr sensiblen Blick auf die Schauspielerin geworfen. Es wurde festgestellt, dass die Grenzen zwischen klassischer Musik und Unterhaltung im Programm immer mehr verschwimmen würden.

Der Themenschwerpunkt „Es wird Zeit!“ mit einer internationalen Onlinebefragung, bei der 16- bis 34-jährige teilgenommen hätten und bei der 400.000 Antworten (davon 250.000 in Frankreich) gegeben worden seien, wurde als großer Erfolg gewertet.

Herr Prof. Jäger bemerkt, dass die Videokonferenzen bei ARTE GEIE besonders defizitär seien, da die persönliche Kommunikation und nicht die Diskussion im Gremium selbst wichtig sei. Außerdem habe die Diskussion eigentlich nicht zwischen französischen und deutschen Teilnehmerinnen, sondern jeweils unter den französischen und unter deutschen stattgefunden.

### **Programmebeobachtung**

1. „Aus der Traum? Die Amerikaner im Wahljahr (1/5)“, (ZDF) Dokumentation
2. „Bautzen: Medien und Meinungen (4/10)“, (ZDF) 10-teilige Dokureihe
3. „Bautzen: Die Stadt sortiert sich neu (7/10), (ZDF) 10-teilige Dokureihe
4. „Amsterdam: Kultur-Tourismus statt Disneyfizierung“ (WDR), Kulturmagazin
5. „Jüdisches Leben: wie offen ist unsere Gesellschaft?“ (MDR), Kulturmagazin
6. YouTube Videos

In der Allgemeinen Programmkritik gab es sehr viel Lob für „Letzter Aufruf BER - Der lange Weg zum Hauptstadtflughafen“ vom RBB.

Nach der Verabschiedung der Sitzungstermine 2021 und dem TOP Verschiedenes wurde die Sitzung geschlossen.

## **BERICHT PROGRAMMBEIRAT VON ARTE GEIE**

### **Videokonferenz am 3. Dezember 2020**

Protokoll : Juliane Kremberg

---

#### **TOP 1 – Genehmigung der Tagesordnung**

**Axel Linstädt** fragt die TeilnehmerInnen, ob sie die Tagesordnung in der vorliegenden Form genehmigten. Da es keine Wortmeldungen gibt, wird die Tagesordnung angenommen.

#### **TOP 2 – Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 15. Oktober 2020 (Videokonferenz)**

**Axel Linstädt** fragt die TeilnehmerInnen, ob sie das im Vorfeld der Sitzung verschickte Protokoll genehmigen. Da es keine Wortmeldungen gibt, wird das Protokoll genehmigt.

#### **TOP 3 – Bericht des Präsidenten und der Vizepräsidentin von ARTE**

**Peter Boudgoust** beginnt mit dem Wechsel in der Führungsebene bei ARTE France und den damit einhergehenden, zukünftigen Änderungen bei ARTE GEIE, wie dies bereits in der letzten Sitzung des Programmbeirats angekündigt worden sei.

**Régine Hatchondo** informiert die Mitglieder über ihre Entscheidung von ihren Ämtern bei ARTE France und ARTE GEIE zurückzutreten. Die Nominierung von Bruno Patino für die Rolle des Vizepräsidenten von ARTE GEIE ab dem 22. Oktober bis Ende des Jahres werde der Mitgliederversammlung vorgelegt. Der Posten der Generaldirektorin bei ARTE France wird abgeschafft. Sie bedankt sich bei den Mitgliedern des Beirats für die interessanten Diskussionen und tiefergehenden Programmanalysen im

##### **Peter Boudgoust**

lobt die gute, zielführende Zusammenarbeit sowie das stets respektvolle Miteinander mit Frau Hatchondo und wünscht ihr alles Gute für ihren künftigen Weg. Er weist zugleich auf die anstehenden Personalwechsel bei ARTE GEIE hin, über die im Rahmen der kommenden Mitgliederversammlung entschieden werde: Zum einen der reguläre Wechsel der Präsidentschaft von ARTE GEIE ab 2021 für die kommenden vier Jahre, so wie dies das Turnusprinzip vorsehe. Das französische Mitglied werde für die Präsidentschaft von ARTE GEIE Bruno Patino vorschlagen und das deutsche Mitglied Peter Weber, Justitiar des ZDF, für die Vizepräsidentschaft. Zum anderen stünde auch der künftige Vorsitz der Mitgliederversammlung auf der Tagesordnung, den nach der Genehmigung durch die Mitgliederversammlung Tom Buhrow und Nicolas Seydoux ab 2021 übernehmen würden. Außerdem sei in der Folge der Ernennung von Bruno Patino zum Präsidenten von ARTE France zum 5. Juli 2020 seine vorherige Funktion des Editorial Directors mit Herrn Boris Razon mit Wirkung zum 7. September 2020 besetzt worden. Stéphanie Gavardin, Leiterin der Hauptabteilung Kommunikation von ARTE France, verlasse den Sender zum Ende des Jahres. Ihre bisherige Stellvertreterin Céline Chevalier habe zum 21. September 2020 die Leitung der Kommunikation übernommen.

**Axel Linstädt** bedauert den Weggang von Régine Hatchondo und wünscht ihr im Namen des Beirats alles Gute. **Françoise Benhamou** dankt Frau Hatchondo für ihre Kreativität, ihre Professionalität und ihr Temperament. **Angela Spizig** erinnert sich an ein sehr gutes Gespräch über Kultur bei einem Abendessen und bedankt sich für die Kooperation. Sie bedauert zugleich, dass die Spitzenpositionen vorwiegend männlich besetzt würden.

##### **Peter Boudgoust**

führt fort und betont, man hätte das 30. Jubiläum der Unterzeichnung des Zwischenstaatlichen Vertrages am 2. Oktober gerne im Rahmen des geplanten Festakts gefeiert. Dieser habe

aufgrund der Infektionslage nicht stattfinden können. Es gebe daher einen besonderen Online-Auftritt, u. a. mit zahlreichen Glückwunschschaften. Er weist zugleich darauf hin, dass es durch dieses Format möglich sei, ARTEs modernen, multimedialen Distributionsansatz hervorzuheben und die wichtigsten Meilensteine des Senders so europaweit bekannt zu machen. Weiterhin auf die Medienaktualität in Deutschland bezugnehmend, berichtet er von den politischen Entwicklungen in den Bundesländern bzgl. der Erhöhung des Rundfunkbeitrags. So haben bislang drei Landtage ein positives Votum für die Ratifizierung abgelegt. 13 Landtage, darunter auch der kritisch gestimmte Landtag Sachsen-Anhalts, müssten noch abstimmen.

#### **TOP 4 – Allgemeine Programmentwicklung und Zuschauerbilanz**

Mündlicher Bericht von Bernd Mütter und Emmanuel Tourpe (ARTE GEIE)

#### **Top 5 Themenschwerpunkte:**

- a) Im Mai 2020 startet ARTE die große Umfrage **«Es wird Zeit!»** zur Zukunft der modernen Gesellschaft. Ziel ist es, die Wahrnehmung junger Menschen von Umwelt- und Klimafragen, aber auch der Zukunft der Gesellschaften, der Wirtschaft und der Demokratie im 21. Jahrhundert zu verstehen. Die Ergebnisse münden nun in einen Programmschwerpunkt mit Programmen von FilmemacherInnen unter 35 Jahren, die stellvertretend für die neue Generation ihre Sicht auf die Welt darstellen, die sie einmal erben werden.

**ES WIRD ZEIT! – DIE JAHRHUNDERTSCHLACHT** Dokumentarfilm von Adèle Flaux und Alizée Chiappini (Frankreich und Deutschland, 2019, 82 Minuten) Sommer 2018: Greta Thunberg wird zum weltweiten Phänomen und der ehemalige französische Fernsehökologe Nicolas Hulot tritt von seinem Posten als Umweltminister zurück. Eine Handvoll französischer Aktivisten beschließt ihre Kräfte zu bündeln und ihre Mitbürger wachzurütteln, denn wenn die Staaten bis Ende 2020 nicht umgelenkt haben, wird beim Klimawandel der Point of No Returns erreicht sein. Mit ihrer Petition „L’Affaire du Siècle“ sammeln die Aktivisten über zwei Millionen Unterschriften. Sie gründen ein Hauptquartier für ihre Bewegung mitten in Paris: La Base. Die Klimaschutzbewegung mobilisiert in Frankreich 300.000 Personen zu Demonstrationen und organisiert die erste Aktion zivilen Massenungehorsams mit 2.000 Aktivisten, die Europas größtes Businesszentrum La Défense besetzen.

#### **b) US-Präsidentenwahlen 2020**

##### **ARTE REPORTAGE – USA, COUNTRY ROADS: FÜR TRUMP ODER BIDEN?**

Reportage (Frankreich, 2020, 52 Minuten)

„Die Unvereinigten Staaten von Amerika“, eine Reise auf Country Roads, von Denver bis nach Kansas City. Wer immer nur auf die großen Städte der USA schaut, an der Ost- und an der Westküste, der lernt nur die eine Hälfte der USA kennen – deshalb schickten wir unsere Reporter auf die gut 1.000 Kilometer langen Country Roads zwischen Denver in Colorado und Kansas City in Kansas. 2016 holte Donald Trump in Kansas über 80% der Stimmen. Wie denken die Leute auf dem Land in den USA heute über ihren Präsidenten und über den Zustand ihrer Gesellschaft in diesen schwierigen Zeiten?

##### **AUS DER TRAUM? – DIE AMERIKANER IM WAHLJAHR Teil 1:**

Großes Jahr, große Träume Dokureihe von Jan Tenhaven (Deutschland, 2020, 52 Minuten)

Schon Anfang 2020 zeichnet sich ab, dass dieses Wahljahr politisch turbulent werden wird. Die amerikanische Gesellschaft ist tief gespalten, die Kluft zwischen den Trump-Anhängern und seinen Gegnern wird ständig größer. Jenseits der großen Politik haben die Amerikaner ihre ganz persönlichen Ziele und Träume. Wir haben ein Dutzend von Ihnen über mehrere Monate hinweg begleitet.

**TRUMP VS. BIDEN: WEN WÄHLT DIE WELT?** (Frankreich, 2020, 32 Minuten)

Bleibt Donald Trump Präsident oder macht doch Joe Biden das Rennen? Das ist gerade nicht nur in den Vereinigten Staaten die große Frage. Unsere Korrespondenten haben nachgefragt, welchen Einfluss der Ausgang der US-Wahl auf das Leben von Menschen überall auf der Welt hat. Oder wissen Sie, wie das Ergebnis den Alltag von Togolesen, Australiern, Mexikanern, Irakern, Brasilianern, Indern und Kenianern beeinflusst?

URL: <https://www.arte.tv/de/videos/RC-020270/trump-vs-biden-wen-waehlt-die-welt/>

**Top 6 Themenvorschläge für die kommende Sitzung am 10. und 11. März 2021**